

„Noch die letzte Unterhose“: Einzelhändler starten Aktion

Coronapolitik Slips und Mieder in den Schaufenstern sowie Trauerflore sollen ab heute auf die Lage der Läden aufmerksam machen

Pfronten Unter dem Motto „Der Staat zieht uns die letzte Unterhose aus“ machen ab dem heutigen Freitag Einzelhändler mit Unterwäsche im Schaufenster auf ihre Lage im Lockdown aufmerksam. Aufgerufen hat dazu die politische Gruppierung Unserpfronten. Neben Einzelhändlern in Pfronten wollen sich Kollegen in Nachbarorten und der Region beteiligen. Die Unterwäsche wird fantasievoll drapiert, teilweise auf Schaufensterpuppen und mit Trauerflor. Zudem beteiligen sich Gastronomen beispielsweise mit Unterhosen auf Wäscheleinen.

Der momentane Lockdown aufgrund der Coronapandemie trifft einige Pfrontener Einzelhändler besonders hart, weil sich die staatlichen Beihilfen auf die Umsätze im Jahr 2019 beziehen. Damals hatte jedoch die Großbaustelle der Meilinger Straße mehrere Geschäfte von ihrer Kundschaft weitgehend abgeschnitten. Elke Fritsch, die dort ihren Teeladen betreibt, darf als Lebensmittelanbieterin zwar weiter Kunden empfangen. Dass Touristen fehlen, mache sich bei ihr aber ebenso in einem deutlich geringeren Umsatz wie bei Kollegen, die Waren über die Variante „Click & Collect“ anbieten, bemerkbar. Dabei gehe es hauptsächlich darum, zu zeigen, dass man noch da sei. Lohnend sei so etwas angesichts des Aufwands nicht, sagt Fritsch, die die Öffnungszeiten ihres Ladens reduziert hat und zudem ihr angeschlossenes Café geschlossen lassen muss.

Reiner Augsten, Vorsitzender Unserpfronten, hat seine scharfe Kritik an der Coronapolitik diese Woche auch dem Ostallgäuer Bundestagsabgeordneten Stefan Stracke vorgetragen, wie er berichtet. Sehr glaubhaft habe der ihm versichert, immer im Sinne der Sache zu handeln, sich nicht als Marionette einspannen zu lassen oder auf „Tauschstation“ gegangen zu sein, wie es Augsten behauptet hatte. Dessen Kritik, die Politik müsse auch an Betroffene der Coronapolitik wie Schüler, Gastronomen und Händler denken, habe Stracke die Sorgfaltpflicht bei der Pandemiebekämpfung



Ganz in Schwarz mit einem Trauerflor: Mit einer Unterwäscheaktion machen Einzelhändler in ihren Schaufenstern auf ihre Situation aufmerksam.

Foto: Erhart

entgegeng gehalten. Er sei sehr dankbar, dass sich Stracke für ihn Zeit genommen habe, sagte Augsten. Allerdings müsse Politik irgendwann ein Licht am Ende des Tunnels anzünden. Eine Meldung aus Thüringen habe dann wieder seine Zweifel am Rechtsstaat ge-

nährt, sagte Augsten: Ein Familiengericht in Weimar hatte die Maskenpflicht laut Online-Medien an zwei Schulen der Stadt gekippt. Nun wird gegen ihn wegen des Verdachts der Rechtsbeugung ermittelt, inklusive Hausdurchsuchung und Beschlagnahmung des Handys. (mar)